

„Südwest“

Unabhängige Zeitung für die Interessen des gesamten Schutzgebietes

Bezugspreis:

Durch die Expedition monatlich 1,50 Mark; durch die Post für das Schutzgebiet, die übrigen Kolonien und für Deutschland, sowie für die sämtlichen Länder des Weltpostvereins vierteljährlich 2.— Mark. Einzelpreis der Nummer 30 Pfennig.

Herausgeber und verantwortlicher

Schriftleiter

Rudolf Kindt, Swakopmund.

Anzeigenpreis:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg.; Geschäfts- und Reklamezeilen nach besonderer Berechnung. — Anzeigen werden durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes, sowie direkt durch A. Schulze, Swakopmund, entgegengenommen.

Swakopmund, Freitag, den 20. Oktober 1911.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Marokko, Tripolis und Aegypten.

Am 12. Oktober meldete uns das Wolffsche Telegraphenbureau die Unterzeichnung des ersten Teils des Marokkoabkommens, der auf Marokko selbst Bezug hat. Ueber Teil zwei, Kompensationen, „wird weiter verhandelt“.

Wie sich schließlich die Dinge in Marokko selbst gestalten sollen, ist aus den bis zum 24. September reichenden neuen deutschen Zeitungen noch nicht zu ersehen. Soviel scheint sicher, daß wir vor allem Frankreich volle Schutzherrschaft über das westlichste Muselmanenreich zugestanden haben; ja es schien, daß wir auch noch Frankreichs Sachwalter den anderen Unterzeichnern der Algeirasakte gegenüber zu machen bereit seien, so der Welt des Islam offenkundig zeigend, was sie von unseren Freundschaftsversicherungen zu halten hätten.

Daß dagegen die Sicherung der wirtschaftlich offenen Tür für alle Mächte (beileibe keine bevorzugte Stellung für unseren Handel oder unsere Industrie) mehr oder weniger auf dem Papier steht, ist so zweifellos, daß man sie kaum als ein Zugeständnis für uns bezeichnen kann.

Wie steht es aber mit den territorialen Entschädigungen für diesen Verlust? Nach den letzten Nachrichten hätte man annehmen können, daß Frankreich sich schließlich dazu verstehen würde, uns ein Stück vom Congo français abzutreten, dessen Grenzlinien etwa dem Laufe des Schari stromauf folgend von den Quellen in grader Richtung auf den nördlichsten Punkt des Ubangi zu halten sollten. Die südöstliche und südliche Grenze würden sodann der Ubangi und der Congo selbst gebildet haben, letzterer bis Brazzaville; von dort sollte die Linie angeblich nordwestlich bis zum Schnittpunkt mit einer anderen Linie geführt werden, die etwas nördlich Libreville aussetzend, westöstlich verlief. Dadurch hätten wir wenigstens ein ansehnliches Stück Congogebiet erhalten, außerdem unseren Kameruner Besitz im Nordosten, südlich des Entenschnabels vernünftig arrondiert.

Und nach den neuesten Nachrichten? Die „D. P.“ berichtet darüber:

„Von den Kompensationen in Französisch-Kongo ist in letzter Zeit nicht mehr die Rede gewesen. Gerade hier aber drüffen sich noch ganz besondere Schwierigkeiten ergeben, denn nach den Auslassungen der französischen Kolonialpresse ist Frankreich nur geneigt, etwa die Hälfte der deutschen Ansprüche zu befriedigen und verlangt außerdem die Abtretung des sogenannten Entenschnabels, also fast des gesamten Deutsch-Bornu. Das an letztere unter keinen Umständen zu denken ist, unterliegt keinem Zweifel, Deutsch-Bornu ist mindestens doppelt so wertvoll, wie alles, was Frankreich uns abzutreten geneigt ist. Es ist dies ein schmaler Küstenstreifen südlich des spanischen Rio Mundigebietes, der aber nördlich von Libreville endigt, weiter der Norden des Gabungebietes in einer Breite, die etwa der des Rio Mundigebietes entspricht. Ferner das Gebiet zwischen Sangha und Ubangi, sodaß Deutschland Zugang zum Kongostrom erhielt, aber nur bis zu einer Linie, die hart nördlich von Kunde an der Kameruner Grenze nach Mongoumbe am Ubangi führt. Schließlich ein kleiner Gebietsstreifen westlich des Logone, aber nur bis zur Höhe von Lere. Dagegen beansprucht Deutschland das gesamte Gebiet westlich des Schari bis zum Ubangi bei Fort de Possel und im Gabungebiet südlich der von Frankreich konzessionierten Gebiete einen etwa gleich großen Streifen bis zur Mündung des Alima in den Kongo.“

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch die von Frankreich beabsichtigten Gebietsabtretungen in keiner Weise genügen können. Der langjährige Gouverneur von Kamerun, Herr Jesko von Puttkammer, hat darauf hingewiesen, daß, wenn wir auf Südmorokko verzichten, wir unbedingt in dem mohamedanischen Schargebiet entschädigt werden müssen, falls wir nicht in den Augen der islamitischen Welt eine Niederlage erleiden wollen. Eine Abtretung von Deutsch-Bornu und ein Verzicht auf das Schargebiet sind daher für Deutschland ausgeschlossen.

Da der französischen Kolonialpresse sogar das noch zuviel ist, was die französische Regierung bewilligen will, — sie verlangt einen Streifen längs des Ubangilusses um auf französischem Gebiete eine Eisenbahn vom Mittelkongo nach dem Ubangigebiet führen

zu können — so dürfte dieser Teil der Kompensationsverhandlungen noch recht erhebliche Schwierigkeiten bringen.“

Und da Frankreich nach anderen Mitteilungen nun auch volle finanzielle Schadloshaltung der in dem abzutretenden Gebiet konzessionierten französischen Gesellschaften durch Deutschland verlangt, werden wir unter Umständen noch den Beutel zu ziehen haben, dafür, daß wir Frankreichs Anwalt bei den anderen Algeirasmächten spielen dürfen, dafür, daß wir in der mohamedanischen Welt allen und jeden Kredit verlieren.

Stand es wirklich so, als Italien die verwickelte Lage benutzte, seine längst gehegten Wünsche auf Tripolis zu befriedigen? Die Türkei war durch die stets wachsende Begehrlichkeit der öffentlichen Meinung Italiens mißtrauisch geworden, auf dem Sprunge, ihre Machtstellung in Tripolis zu verstärken und zu befestigen. Grade die Vorbereitungen hierzu, aus denen man kein Hehl machte, ließen wiederum bei der italienischen Regierung den Entschluß reifen, sofort zuzugreifen und ein geschickt geleiteter Pressefeldzug mußte den Anschein erwecken, als ob die Regierung einem übermächtigen Druck der öffentlichen Meinung damit nachgäbe.

Sollten wir selbst irgend ein Interesse daran gehabt haben, den ganzen Handel um Tripolis erst einmal gehen zu lassen? Vielleicht, um in letzter Stunde noch retten, was aus der Marokkolidation zu retten war? Weil England und Frankreich ein Krieg des Islam in Nordafrika zurzeit sehr unangenehm werden kann, wie wir auf Grund der ersten Nachrichten vom Ausbruch dieses Krieges darlegten! Am 29. September wurde der Krieg erklärt. Kurz vorher, am 27., hat sich Deutschland grundsätzlich mit den Vorschlägen Frankreichs wegen Marokko einverstanden erklärt.

Die Sache kann aber auch noch anders liegen. Es ist nicht unmöglich, daß England und Frankreich gerade den Augenblick für günstig hielten, Italien freie Hand in Tripolis zu lassen und es dadurch von der mit der Türkei befreundeten Hauptmacht des Dreiebundes loszusprengen! Wenn es sich so verhielt, so können wir allerdings erwarten, daß wir zunächst scheinbar in Marokko nachgegeben haben, um — ein Gegenschachzug — der Türkei nahezuzeigen, von England die Öffnung des ägyptischen Tors zu verlangen. Man hat in Konstantinopel vielleicht wirklich den Mut, diese Aufrollung der ägyptischen Frage vorzunehmen, die Reuternachricht in letzter Nummer, daß ein türkisches Truppentransportschiff im Suezkanal Truppen gelandet habe, läßt dies hoffen. Bleibt die Türkei dann fest und vor allem — bleiben wir fest, so würde der französisch-englische Schachzug, falls es sich um einen solchen handelt, möglicherweise sehr unangenehme Folgen für die beiden Drahtzieher haben, deren Tragweite gar nicht zu überschauen ist.

Ob der Zufall uns diese, bei geschickter Ausnutzung zweifellos günstige Karte in die Hände spielte, ob wir selbst das Spiel mischten oder unser Vetter über dem Kanal, ist nicht so leicht zu durchschauen. Vielleicht läßt uns der Ausgang der Marokko Verhandlungen erkennen, ob Frankreich oder Deutschland durch die Ereignisse überrascht wurde und sich mehr abringen ließ, als in seiner Absicht lag. Darüber können nur die eingehenden Berichte über das Hin und Herr der letzten Verhandlungen Klarheit geben, nicht einmal Telegramme mit dem Wortlaut der Abmachungen.

Eines aber scheint fast sicher, daß diese neue Komplikation der europäischen Lage sich bereits sehr fühlbar gemacht hat. Die Aufregung der letzten Woche hat auch das Schutzgebiet dies empfinden lassen.

Inwieweit ferner die neuen Abrüstungsverhandlungen zwischen England und Deutschland durch diese Ereignisse veranlaßt wurden und ob bei diesen Verhandlungen Old-England einen Druck auf unser Vaterland auszuüben versuchte, der die Gefahr eines Krieges heraufbeschwor, muß abgewartet werden. Die direkten deutschen Kabelmeldungen können naturgemäß nicht viel darüber enthalten, da sie über das englische Kabel geleitet werden müssen und Reuter wird uns kaum klaren Wein einschenken. Es ist aber fast anzunehmen, daß sich unsere Position durch die Landung türkischer Truppen dort, wo England in Aegypten verwundbar ist, bereits gebessert hat. Wie sich allerdings das Feuer in Nordafrika ausbreiten wird, ob der Brand nicht doch nach Europa hinübergreifen wird, ist immer noch nicht abzusehen.

Neuere Meldungen

scheinen bereits erkennen zu lassen, daß Italien's Handstreich gegen eine Provinz der uns befreundeten Türkei uns zunächst doch unangenehm gewesen ist, wahrscheinlich die Unterzeichnung des halben Marokkoabkommens, vor Erledigung der Kompensationsfragen, notwendig gemacht hat. Wolff kabela am 19. Oktober: „Der Reichskanzler richtete an den Präsidenten des Reichstages ein Schreiben, worin es heißt: Im gegenwärtigen Augenblick wird sich die Regierung an einer Debatte über die auswärtige Politik des Reiches nicht beteiligen können, da von einer allgemeinen Besprechung der auswärtigen Politik sich die Fragen nach der Haltung der Regierung in der marokkanischen Angelegenheit nicht würde trennen lassen, über diese aber könnte sich die Regierung in Anbetracht noch schwebender Verhandlungen ohne Gefahr einer schweren Schädigung der deutschen Interessen nicht äußern. Das gleiche würde von der Hineinbeziehung der Tripolisfrage gelten. Wegen Beilegung des türkisch-italienischen Krieges findet zwischen den Mächten ein andauernder Meinungsaustausch statt, der jede öffentliche Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung in dieser Frage unmöglich macht. Einer Debatte des Reichstages über die äußere Politik, an der sich die Regierung nicht beteiligen kann, stehen die Bedenken entgegen, daß sie nach der einen oder der anderen Richtung hin die Stellung der deutschen Politik erschweren und ihre Aktion beeinträchtigen könnte.“

Daß eine solche Meldung das englische Kabel wieder zu passieren vermag, ist sicherlich ein Zeichen für eine augenblickliche Besserung der Lage, wie ja auch die heutige Abfahrt des heimkehrenden Schutztruppentransportes, falls sie nicht in letzter Stunde aufgeschoben wird, eine Entspannung der politischen Atmosphäre beweist.

Aus den Äußerungen des Reichskanzlers geht nun aber, worauf wir oben hinwiesen, hervor, daß Deutschland offenbar Frankreich in Marokko alles eingeräumt und zugestanden hat, bevor in der Kompensationsfrage ein Einverständnis erzielt worden war! Denn verhielte sich dies nicht so, so könnte nicht eine Woche nach Unterzeichnung des auf Marokko bezüglichen Teiles des Abkommens noch eine Erörterung der Angelegenheit im Reichstag die Interessen Deutschlands schwer schädigen.

Es hat demnach immer mehr den Anschein, daß Italien tatsächlich deshalb gegen Tripolis vorging, weil ihm England und Frankreich, um den Dreiebund zu sprengen, dort freie Hand zugesichert haben, daß uns diese Schwächung unserer Front (Deutschland-Oesterreich-Italien-Türkei) durch den Streit im eigenen Lager zunächst in der Marokkofrage behinderte, jetzt aber die Möglichkeit läßt, die Partie durch geschicktes Spiel mit dem Turm des Islam noch zu gewinnen.

Nach einer neuesten Kabelmeldung der „Deutsch-Südwest-Afrikanischen Zeitung“, die uns noch nicht durch Wolff bestätigt wurde, hat England Aegypten annektiert. Das wäre nur der nächste folgerichtige Zug in dieser gewaltigen Schachpartie, die Antwort auf die Landung türkischer Truppen am Suezkanal. Gleichzeitig hat sich England damit gegen die Türkei und für Italien entschieden, eine Entscheidung, die es, wie wir sofort nachweisen, treffen mußte. Jetzt wird es sich fragen, ob das Osmanenreich diesen Streich hinnimmt, oder ob die Antwort der Krieg des Islam gegen Old-England ist.

Aus dem Schutzgebiet.

Der Farmerverein Keetmanshoop

hatte am 2. Oktober Versammlung. Aus den Verhandlungen ist besonders erwähnenswert, daß der Verein die vom Landesrat vorgeschlagene ehrenamtliche Uebernahme polizeilicher Funktionen durch einzelne Farmer völlig ablehnte. Der Vertreter des Bezirks im Landesrat hatte sich schon in Windlruk als Gegner